Das Gräberfeld von Unterseen

Autor(en): **Tschumi, O.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums**

Band (Jahr): **3 (1923)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1043360

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

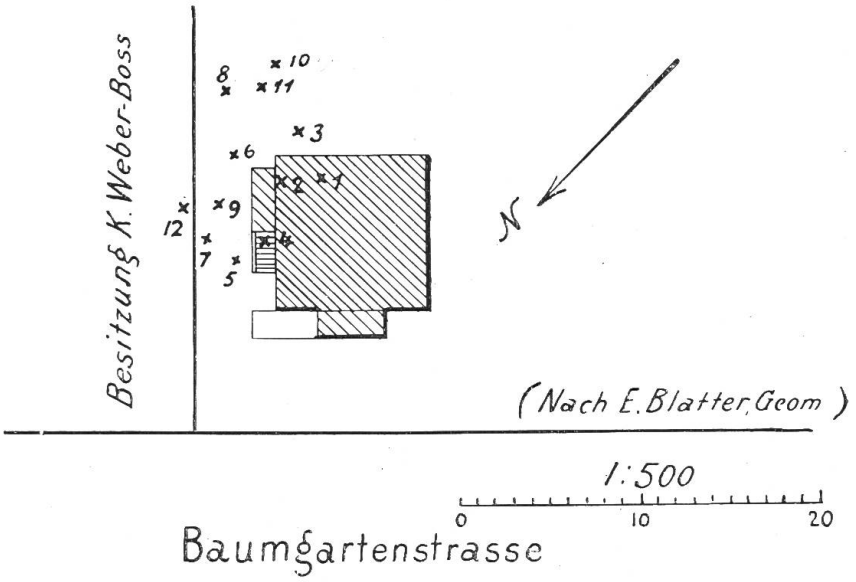
Das Gräberfeld von Unterseen.

Von O Tschumi.

Ein römisches Gräberfeld, im sog. «Baumgarten», kam bei Anlass eines Neubaues des Herrn E. Ritter-Hürzeler, Prokuristen in Interlaken, zum Vorschein.

Grab 1: Henkelkrug mit orangerotem Firnis innen und aussen und Rest eines Faltenbechers.

Grab 2: Henkel eines Henkelkruges. Gefässboden von 14 cm Durchmesser, mit orangerotem Firnis innen und aussen. Grossbronze des Hadrian.

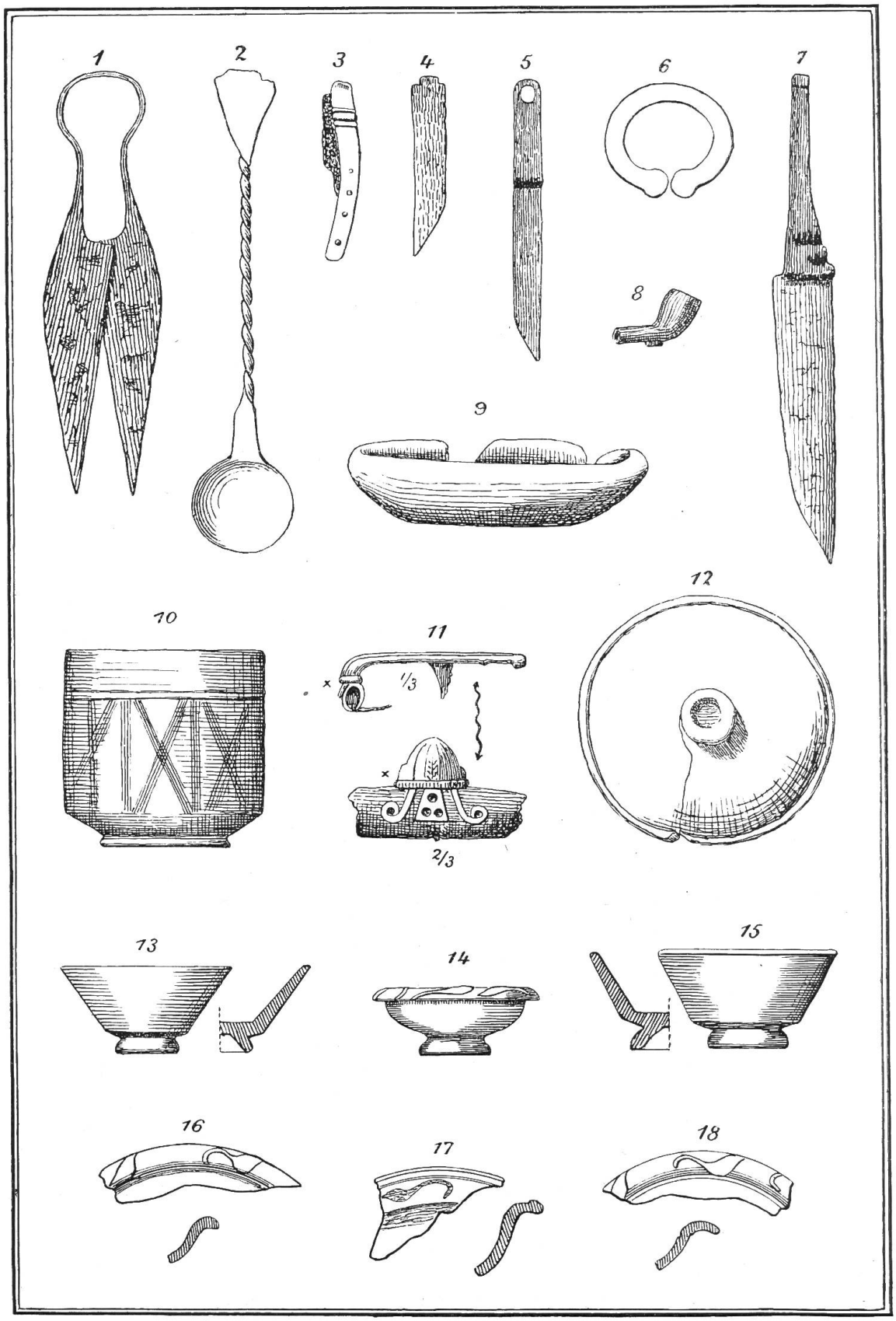


Grab 3: Skelettgrab in 0,6 m Tiefe, NOO-SSW. Schädel und Langknochen schlecht erhalten. Beigaben: Henkelkrug, Rest einer Schale mit Barbotineauflage, verwandt mit Form Dragendorff 51; Teller mit eingebogenem Rand, dickwandig, ledergelb gefirnisst, grobe Ware, unbestimmbare Münze.

Grab 4: Knochenreste, Stahlschere mit federndem Ende, des Latènetypus, zwei Messer, eines ein Klappmesser, eiserne, plattgeschmiedete Ringfibel, Durchmesser 6,8 cm, Schöpflöffel mit gedrehtem Schaft und einem abgebrochenen Ende.

Grab 5: Knochenreste, Tasse mit Barbotineauflage, sog. Castorware, Faltenbecher der rätischen Form.

Grab 6: Knochenreste, steiler Becher mit Schrägkreuzverzierung (oberitalische Form), Eisenmesser mit Oese, Hülsenfibel mit verziertem Kopf.



1/4 nat. Grösse. Nr. 17: Grab 3. Nr. 1—4, 6: Grab 4. Nr. 5, 10—11: Grab 6. Nr. 14: Grab 7. Nr. 7: Grab 8. Nr. 9, 13: Grab 10. Nr. 12: Grab 12. Nr. 8, 15, 16 und 18 sind nachträgliche Funde.

Grab 7: Knochenreste, Scherben, Schälchen mit Barbotineverzierung, Form Dragendorff 35 (Ende 1. Jahrh.) Glasreste, massenhaft Nägel (Devotionsnägel von einer defixio?).

Grab 8: Skelettgrab N-S. Kopf im Norden. Unter dem linken Oberarm ein Eisenlangmesser mit langem Griff, massiver Bronzering, 14 Bronzemünzen, nach der Bestimmung von Herrn Direktor Dr. R. Wegeli Grossbronzen des Hadrian, des Antoninus Pius, der Faustina II, des Maximinus Thrax (235—238) und des Philippus Arabs (244—249), die übrigen unbestimmbar.

1923. Grab 9: Brandstelle in 0,5 m Tiefe des lehmhaltigen Bodens. Im Mittelpunkt Häufchen verbrannter Knochen, Nägel, Gefässcherben, schwache Kohlenspuren.

Grab 10. Skelett N-S in 0,7 m Tiefe, schlecht erhalten. Beigaben: Schale Form Dragendorff 33, (seit 2. Jahrh.) bei der linken Hand flacher Teller in Stücken.

Grab 11. Kleine Brandstelle 40 cm unter der Oberfläche, mit vielen verbrannten Knochen, Nägeln und Tonscherben.

Grab 12. In 1 m Tiefe kleine Brandstelle, Knopfdeckel, Kumpen mit Rillen- und Rädchenverzierung, mit vereinzelten Knochen, Nägeln. Besitzung des Herrn Weber. Die Fundnotizen von Grab 9—12 stammen von Herrn H. Hegwein der die Bergung dieser Gräber überwachte.

Nachträglich kamen noch eine Anzahl Gegenstände zum Vorschein, welche in der Nähe der Gräber gefunden wurden, doch nicht mit Sicherheit einzelnen Gräbern zugewiesen werden können. Darunter befinden sich zwei Tabakpfeifchen, von denen das eine mit kurzem Stiel und schrägem Kopf in den Rahmen der sog. römischen Tabakpfeifchen passt, dasjenige mit Volutenverzierung auf der Unterseite des Stiels daraus herausfällt; es ist wohl ein Streufund späterer Zeit. An nachträglich noch zusammengesetzten und erhaltenen Funden stellen wir fest aus den Gräbern 1—8 und deren Umgebung:

Flacher Teller aus grobem, schwarzgebranntem Ton mit eingezogenem Rande.

Bodenstück einer Schale aus rötlichem Ton.

Napf aus rötlichem Ton Dragendorff Form 33. Seit 2. Jahrh.

Reste von zwei Tellern mit Barbotineauflage, Dragendorff Form 36. Ende 1. Jahrh.

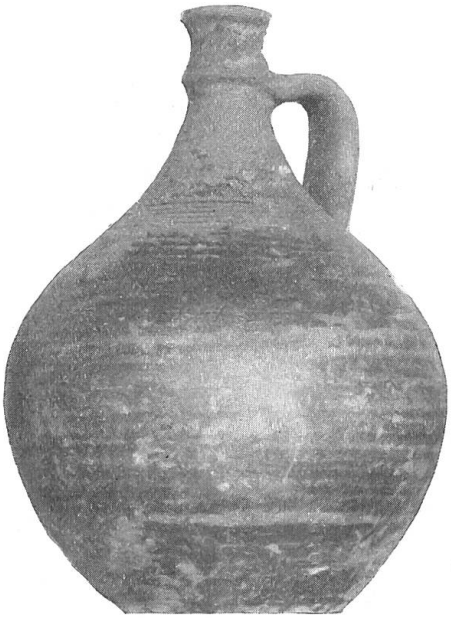
Rest eines kleinen bauchigen Gefässes aus rötlichem Ton.

Drei eiserne Pfeilspitzen mit Dülle.

Eine eiserne Messerklinge.

Eisenscharnier, von einem Sarg herrührend.

Verschiedene Eisenteile, Nägel.
Zwei «Tabakpfeifchen», eines rezent.
Eiserne Nähnadel.
Bodenstück einer Schale mit undeutlichem Stempel, von Prof. Dr. O. Schulthess mit Vorbehalt als derjenige des Masclus gelesen.



Höhe 26 cm.

Höhe 22 cm.

Die Gefässformen weisen auf das 1. und 2. Jahrh. nach Chr. hin. Insbesondere gehören nach Dragendorff die Formen Nr. 33 und 36 dem Ende des 1. und dem 2. Jahrh. an. Dagegen dürfte die Schale von Grab

Höhe 7,8 cm.

Höhe 9,2 cm.

3 mit Barbotineauflage und geradem Rand, die mit Dragendorff 51 verwandt ist und wohl von ihr abgeleitet, der Spätzeit angehören. Dahin gehört nun nach Ausweis der Münzen überhaupt das Skelett Grab 8. Neben Mittelbronzen des 2. Jahrh. kommen nun solche der spätern Soldatenkaiser Maximinus Thrax und Philippus Arabs vor, woraus wir

den Schluss ziehen, dass die Totenbestattung in der Spätzeit (3. Jahrh.) wieder aufgekommen ist, eine Erscheinung, die in Deutschland schon für das 2. Jahrh. nachgewiesen ist.

Die Funde von Unterseen sind ein deutlicher Beweis dafür, dass die Römer auch die Alpentäler des bernischen Oberlandes ständig bewohnten und besonders die geschützten Lagen bevorzugten.

Wenn wir zu dem Gräberfeld von Unterseen noch die römischen Gräber von Kippel heranziehen (vergl. 14. Jahresber. S. G. U. [1923] S. 76), so wird auch die Annahme des Passverkehrs über den Lötschenpass zu römischer Zeit nahegelegt, der übrigens längst vermutet worden ist, zumal ein Stück des Weges heute noch den Namen «Römerstrasse» trägt. Die Bedeutung der Flur-, Strassen- und Ortsnamen für die Erschliessung der ältesten Siedelungsgeschichte unseres Landes wird dadurch wieder einmal klar erwiesen. – Erstaunlich bleibt freilich, dass vom Thunersee aufwärts bis zur Stunde noch keine Fundamentmauern römischer Häuser einwandfrei nachgewiesen sind. Am leichtesten wäre dies zu erklären, wenn wir nach Analogie vieler Funde des bernischen Mittellandes annehmen dürften, dass man die römischen Häuser des Oberlandes am Standorte der heutigen Pfarrkirchen suchen muss, wo Nachgrabungen selten vorgenommen werden. Dort fanden die ersten christlichen Bewohner des Landes die Bautrümmer der römischen Häuser, die ihnen zur Anlage ihrer Gotteshäuser willkommenes Baumaterial boten.

Zum Schlusse verbleibt uns noch die angenehme Pflicht, Herrn Ed. Ritter-Hürzeler für die geschenkweise Ueberlassung der Funde und das bewiesene Verständnis für die wissenschaftliche Bedeutung solcher Funde aufs wärmste zu danken. Den Situationsplan verdanken wir der Güte des Herrn E. Blatter, Geometer in Interlaken.